

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen:

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

№ 57.

Dienstag, den 15. Mai

1917.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Mai.

Eine Ergänzung zum Haushaltsplan, der zur Erweiterung der Geschäftsräume des Kriegsministeriums in Berlin 2,4 Millionen Mark fordert, wird dem Hauptausschuß übergeben. Der Gesetzentwurf betr. die Abhebung des Warenumschlagstempels wird ohne Aussprache in allen drei Lesungen angenommen.

Dasselbe geschieht mit dem Gesetz auf Änderung des Poststempelgesetzes.

Hiernach wird die Aussprache über die Ernährungsfragen fortgesetzt.

Abg. Stübbe (sozdem.) Die Höchstpreispolitik war verfehlt, weil die Regierung sich geschaut hat, durchzugreifen, und viele Maßnahmen der Behörden wurden durchkreuzt. Die Verknappung der Brotration hat deshalb solche Erregung verursacht, weil man vorher immer auf die gute Ernte hingewiesen hatte.

Abg. Koch (fortsch. Bp.) schildert aus seinen Erfahrungen als Landwirt heraus die Ernteausichten dieses Jahres und ermahnt die Städter, nicht immer von dem großen Gewinne der Landwirte zu sprechen. Wir sollten der Landwirtschaft danken, daß sie einen großen Rindviehbestand bis jetzt durchgehalten hat. (Der Redner gebraucht vielfach humoristische Wendungen und erzielt deshalb im Hause häufig Heiterkeit.) Redner tritt dann noch für die Förderung der Schafzucht ein.

Medlenburgisch. Bundestratsbevollmächtigter Freiherr von Brandenstein weist die Behauptung zurück, daß die Kriegsverordnungen in Mecklenburg gegenüber den ritterschaftlichen Gütern nicht durchgeführt wurden, sondern nur beim kleinen Grundbesitz. Mecklenburg hat über 10.000 Ztr. Butter abgeliefert, und deckt damit den Fehlbetrag ganz Preußens.

Präsident des Kriegsernährungsamtes von Batocki: Die Darstellung des Abg. Wurm von den Zuständen auf dem Gute des Grafen Häseler ist unrichtig. Gegen den Fleischhandel gehen wir mit schärfsten Mitteln vor. Es ist eine Schande, daß wohlhabende Familien sich auf Kosten der breiten Massen eine bessere Ernährung verschaffen. Aber vielfach liegen Übertreibungen vor. Ich lasse jetzt alle Kriegsge-

sellschaften von Sachverständigen revidieren. Der Preussische Landwirtschaftsminister hat sich mit dem Zuckerrübenpreis von 2 S einverstanden erklärt. Die weitgehende Kartoffelbeschlagnahme war eine Notwendigkeit angesichts der schlechten Ernte.

Ein Ausschuß von allen Parteien soll sich in 14tägiger mühevoller Reise die Verhältnisse in ganz Deutschland ansehen; dadurch wird hoffentlich eine Klärung der Viehhaltung herbeigeführt werden. Die Mißstimmung zwischen Stadt und Land sollte man nicht vertiefen. Auch die Presse sollte dazu beitragen, die gegenseitigen Interessen zu verstehen. (Lebh. Beifall.)

Abg. Heide (natlb.) Das Kriegsernährungsamt tut in der Tat, was es kann, aber es hat mit dem Widerstande und mit der Unkenntnis zu kämpfen. Die Mißstimmung im Lande ist begreiflich angesichts der Knappheit der Lebensmittel, die wiederum auf die schlechte Ernte des Vorjahres zurückzuführen ist.

Die Provisionen der Viehhandelsverbände sind nach wie vor zu hoch.

Direktor des A. G. A. v. Oppen: Das Inkrafttreten der herabgesetzten Viehpreise kann nicht länger herausgeschoben werden, aber es werden wie bei den Schweinen, neue Bestimmungen geschaffen.

Die Provisionen der Viehhandelsverbände sind nach wie vor zu hoch, doch sind dieselben auf 5½ Prozent ermäßigt.

Auf regelmäßigen Wildabschuß hat das Kriegsernährungsamt bei allen Verbündeten hingewiesen.

Abg. Weiland (kons.) Die deutsche Landwirtschaft hat in schwerer Zeit ihre Pflicht voll erfüllt, das deutsche Volk zu ernähren, aber man sollte ihren führenden Männern auch mehr Bestimmungsrecht in Kriegsorganisationen geben.

Abg. Mahinger (Zentr.) nimmt verschiedene Vorwürfe, die sein Parteifreund Lederer gegen die Großstädte gerichtet hatte, in dessen Auftrag zurück.

Abg. Mumm (Dsch. Frkt.) Kein Nahrungsmittel darf zu Alkohol verarbeitet werden.

v. Batocki: Die gegebenen sachlichen Anregungen werden Berücksichtigung finden.

Die Aussprache schließt. Die Entschließungen werden angenommen.

Das Haus vertagt sich auf Montag 11 Uhr. 3. Lesung des Haushaltsplanes. Vorher Kaligeseß.

Der Reichskanzler in Wien.

Berlin, 13. Mai. (B. B.) Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg hat sich am Samstag Abend zu einer Besprechung mit dem österreichisch-ungarischen Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Czernin, nach Wien begeben.

Vorbereitungen zur Dienstag-Debatte.

Im Berlin, 12. Mai. (B. Z. a. M.) Während der Reichskanzler in Wien weilte, gehen hier die Besprechungen zwischen den Fraktionsführern des Reichstages und den Vertretern des Kanzlers über die Ausgestaltung der Dienstag-Debatte im Reichstage über die Kriegsziel-Interpellationen weiter.

Zur Stunde scheint die Absicht der Mittelparteien und der Regierung dahin zu gehen, eine ausgedehnte Erörterung der Kriegsziele möglichst zu vermeiden. Daher ist es wahrscheinlich, daß sich der Kanzler beschränken wird, eine formulierte Antwort auf die Interpellationen zu erteilen, daß er sich aber vorbehalten wird, unter Umständen darüber hinaus zu sprechen, wenn der Gang der Debatte es erfordert. Die Mittelparteien planen eine gemeinsame Erklärung abzugeben, oder durch ihre Fraktionsführer inhaltlich gleichlautende Erklärungen abgeben zu lassen.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 12. Mai.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Nach stärkster Artillerievorbereitung griffen die Engländer gestern Abend beiderseits der Straßen Arras-Lens, Arras-Douai und Arras-Cambrai stellenweise in dichten Massen an. Größtenteils wurden sie durch unser Sperrfeuer abgewiesen.

Wo es ihnen gelang, in unsere Linien einzudringen, warf unser Gegenstoß sie verlustreich

Massen des sinkenden „Kung Christian“ sichtbar. Den will der Engländer aufs Korn nehmen. Wird den Kahn leer finden, der Herr“, fügte er lachend hinzu.

Da redete Peter Gamm sein verwitwetes Gesicht etwas hervor und rief:

„Stürmann, das war für uns 'ne schlimme Sack! Kapitän Sörensen wird doch sicher noch irgendwo herum paddeln. Mit dem einen Riemenpaar kann bei noch nicht wech sind.“

„Donner, — das stimmt“, entfuhr es Bräntig.

„Wenn der Engländer das Boot fichtel und die Leute ausfragt, haben wir ihn in zwei Stunden auf dem Hals. Segel hoch, also, Jungens, seht gilt's. Und wir wollen zur Sicherheit scharf nach Nord wenden, da uns der Engländer nachher sicher im Südosten suchen wird.“

Eine halbe Stunde verging.

Jetzt waren sowohl die Rauchsäule des feindlichen Schiffes als auch die Mastspitzen des „Kung Christian“ unter dem Horizonte verschwunden.

Bräntig hatte gerade Wasser, Schiffsabwech und Konservenfleisch verteilen lassen, wovon auch die Engländer ihre Rationen erhielten, und nahm nun nach kurzer Stärkung das Fernrohr zur Hand.

Ein neuer Schreck. In der Fernrohrlinse erschien plötzlich das deutliche Bild eines niedrigen, langgestreckten Fahrzeuges, das aus Norden auf die beiden Boote zusteuerte.

Immer wieder bedäugte der Steuermann den Fremden, dessen Charakter er nicht festzustellen konnte. Das Fahrzeug war ein

Ein Seemannsfüßchen.

Mündlichen Berichten nachzählt.

Von W. Kabele.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Jeden Fischen Tuch hatte man gesetzt und sogar aus den dem dritten Boot des „Kung Christian“ abgenommenen Segeln, schnell noch zwei Hilfsmasten aus den Rudern aufgerichtet, die die Fahrt der kleinen Fahrzeuge nicht unwesentlich beschleunigten.

In einem Abstand von vielleicht 20 Metern durchfurchten die Boote die blaugrüne Flut. In dem vorderen hatte Steuermann Bräntig mit einem Fernrohr in der Hand Platz genommen und suchte unablässig den Horizont ab, ob er irgendwo ein verdächtiges Schiff erspähte.

Es war gegen 2 Uhr nachmittags, als am westlichen Horizont die Rauchsäule eines Schiffes auftauchte. Sofort wurden alle Segel eingezogen und auch die Masten niedergelegt.

Eine Viertelstunde ängstlicher Spannung folgte.

Bräntig ließ das von dem „Kung Christian“ stammende Fernrohr nicht mehr von den Augen.

Jetzt tauchte der Rumpf des Fahrzeuges über der Horizontlinie auf, wo die milchigen Schwaden des Morgennebels längst verschwunden waren.

„Ein Kriegsschiff!“ rief Bräntig atemlos. „Kein Zweifel! Und es kann nur ein englisches sein. Aus Nord ist nichts anderes zu erwarten.“

Alles hinlegen in den Booten. Hoffen wir, daß man uns nicht bemerkt.“

In den Booten sah man doch jetzt verschiedene bleich gewordene Gesichter, die hin und wieder über den Bootsrand hinüberlugten. Auch Bräntig hatte sich im Schutze der Bordwand niedergelauert und beobachtete so weiter das fremde Fahrzeug, dessen Kurs es in ziemlicher Nähe an den Flüchtlingen vorbeiführen mußte.

„Es wendet, wahrhaftig, hält auf uns zu“, stieß er plötzlich atemlos hervor.

Die Boote lagen jetzt dicht nebeneinander und schaukelten träge auf den leichten Wogen hin und her.

Peter Gamm stieß einen seiner berüchtigten Flüche aus.

Und auch Fritz Marholz, der Berliner, konnte sich nicht enthalten, seinem Herzen durch ein „Na, ich danke! Der Dschäft ist oberfaul“, Luft zu machen.

Die Situation war auch tatsächlich für die deutschen Seeleute mehr als verzweifelt. Zielen sie den Engländern lebend in die Hände, so war tausend gegen eins zu wetten, daß sie ohne viel Federlesens fusiliert wurden. Dafür würde schon der englische Offizier sorgen, dessen wutverzerrtes Gesicht seine finsternen Gedanken deutlich widerspiegelte.

Und dann wieder Bräntigs kräftige Stimme, jetzt aber in jubelndem Tone:

„Das Kriegsschiff wendet immer mehr, es läuft jetzt direkt nach Nordwest. Und ich kann mir auch denken, welches sein Ziel ist: Dort brähen unsere Torpedos! —“

zulid. Am Bahnhof Noeuz wird noch gekämpft. Heute Morgen haben sich nach höchster Feuersteigerung zwischen Acheville und Queant an mehreren Stellen neue Kämpfe entwickelt.

Front des deutschen Kronprinzen.

Der Artilleriekampf wird an der Aisne und in der Champagne mit wechselnder Stärke fortgesetzt. Bei Cerny drängen wir die Franzosen in erbittertem Nahkampf am Bouveller-Rücken zurück und hielten unsere dadurch verbesserten Linien gegen einen feindlichen Angriff. Gefangene einer frisch eingesetzten Division blieben dabei in unserer Hand.

Angriffe auf die Höhe 91 und 108 östlich von Berru-au-Bac wurden in erbitterten Nahkämpfen verlustreich abgewiesen.

15 feindliche Flugzeuge sind gestern abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Geringe Geschützlätigkeit.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen beiderseits am Gradetsnica und südlich von Juzza sind erneute erbitterte Angriffe ohne jeden Erfolg für den Gegner abgeschlagen. Auf den Höhen von Dobropelne, östlich der Cerna, sind kleinere Kämpfe noch nicht abgeschlossen.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 13. Mai.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Die großen Angriffe der Engländer sind gescheitert! Nach starker Artillerievorbereitung, die sich auf das ganze Schlachtfeld von Arras zwischen Lens und Queant ausdehnte, brachen die Engländer in den frühen Morgenstunden zwischen Gavrelle und der Scarpe, beiderseits der Straße Arras—Cambrai und bei Bullecourt gegen unsere Linien vor. In Noeuz gelang es ihnen, einzudringen. An allen anderen Stellen wurden sie durch Feuer und im Nahkampf unter schwersten Verlusten abgeschlagen.

Abends erfolgten beiderseits von Monchy mehrere neue Angriffe, die gegenüber unserer tapferen Verteidigung ebenfalls blutig scheiterten. Vorteile, welche die Engländer in Bullecourt erringen konnten, wurden ihnen durch den schneidigen Gegenstoß eines Garde-Bataillons wieder entzogen. Heute sind um das Dorf neue Kämpfe entbrannt.

Front des deutschen Kronprinzen.

Während es nördlich der Aisne zeitweilig ruhig geworden ist, hat sich der Artilleriekampf am Aisne-Marne-Kanal und in der Champagne, nach Osten bis nach Tahure übergreifend, wieder verschärft. Ein nächtlicher Vorstoß der Franzosen beiderseits der Straße Cordenoy-Pontavert blieb erfolglos.

Der Feind verlor am 12. 5. in Luftkämpfen vierzehn, durch Abwehrfeuer von der Erde drei Flugzeuge. Ein französischer Flieger mußte hinter unseren Linien notlanden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderungen.

Mazedonische Front.

Auf die Höhe von Dobropelje (östlich der Cerna) und südlich von Duma wurden mehrere

Jedenfalls handelte es sich aber hier kaum um ein Kriegsfahrzeug. Das Schiff besaß nicht einmal, wie Brantig jetzt unterscheiden konnte, einen Schornstein, sondern nur einen Deckaufbau, der es bald als Motorjacht enttarnen half.

Allerlei Gedanken durchzuckten da des Steuer-manns fähnen Kopf.

Die Jacht mußte sein werden um jeden Preis?

Bedeutete sie doch für die kleine Schar so gut wie sichere Rettung. Denn das hatte Brantig schon längst erkannt: der Fremde da drüben durchschneit mit geradezu unheimlicher Schnelligkeit die Wellen. Der lief gut seine 23 Knoten.

Mithin wars einer von den modernen Kennern, wie ihn sich dieser oder jener Millionär und Sportsmann nur zu gern bauen ließ.

Und jetzt war der Steuermann auch mit dem neuen Plan fertig.

Auf seinen Befehl änderten die Boote ihren Kurs und fielen mehr nach Ost ab, so daß im Schutze der Segel die Verteidigungslinie unbeobachtet vor sich gehen konnte, von der sich Brantig für den Fall, daß es sich um eine englische Jacht handelte, alles versprach.

„Jungens“, rief er jetzt den Leuten in beiden Booten zu, „zieht den Engländern die Uniformen aus — schnell. Und die von Euch denen sie so ungefähr passen werden, schlüpfen schnell hinein.“

Während nun das Auswechseln der Kleidungsstücke in wilder Hast begann, viel Zeit hatte man nicht mehr, da die Jacht zusehends näher kam, klärte Brantig die Seinen über seine Absichten auf.

feindliche Angriffe abgeschlagen. Die Engländer sind dort reslos und fest in unserer Hand.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Neue U-Bootserfolge im Atlantischen Ozean.
5 Dampfer, 1 Segler, 2 Fischdampfer mit 22 000 Bruttoregistertonnen.

Berlin, 14. Mai. (Amtl.) Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: Der englische Dampfer „Thistleard“ (4136 To.), Ladung Salpeter und „Patagonia“ (3832 To.). Die englischen Fischdampfer „Marberth Castle“ und „Nestor“, italienischer Dampfer „Giuseppe Accama“, (3234 To.), Ladung 3600 To. Mais von Rosario nach Genua. Der versenkte Segler führte etwa 2500 To. Mais nach England.

Aus der belgischen Verwaltung.

Im Brüssel, 13. Mai. (B. Z. a. M.) Der erste praktische Schritt zur Verwaltungstrennung ist durch die gestern veröffentlichte Verordnung des Generalgouverneurs von Flandern erfolgt. Es wurden die Verwaltungen der Ministerien für Landwirtschaft, öffentliche Arbeiten, Schulen, schöne Künste, sowie die Arbeit und Handel getrennt und die höheren Beamten bestimmt, die am 15. Juni nach Namur, dem Sitz der wallonischen Verwaltung überzusiedeln haben. Auch erfolgte die Ernennung des neuen Generaldirektors für flämische Verwaltung, die ihren Sitz in Brüssel erhalten.

Lob aus Feindesmund.

Basel, 13. Mai. Oberst K. schreibt im Pariser „Gaulois“, die Engländer seien bis jetzt noch nicht im Stande gewesen, die deutsche Linie zu durchbrechen, auch die Tanks hätten keine wesentlichen Erfolge davon getragen. Die Geschütze und die Geschosse der Flieger seien überall verbessert worden, aber dennoch seien die Fliegerverluste Englands so groß, daß der Ersatz guter Fliegeroffiziere ernstlich in Frage stehe. Das deutsche Flugwesen sei unzweifelhaft dem der Verbündeten überlegen. Die Verluste der Deutschen im April seien nicht allzu groß, die der Engländer im Verhältnis aber noch größer. Der englische Angriff sei schon am 4. Mai zu Ende gegangen. Es bestehe wenig Aussicht auf große Erfolge. Den Deutschen sei es also wiederum gelungen, den neuen Durchbruchversuch zum Stehen zu bringen, bevor irgend ein bedeutendes Ziel der Verbündeten erreicht war.

Holländische Friedenssträume.

Im Amsterdam, 13. Mai. (Bos. Ztg.) Das sozialdemokratische „Het Volk“ teilt mit, daß in Amsterdam dem Personal der großen Banken und der Munitionsfirmen angeraten worden sei, die Ferien vor dem August zu nehmen, weil damit gerechnet werden müsse, daß dann der eintretende Friede eine ungewöhnliche Arbeitsvermehrung mit sich bringen würde.

Rußland.

Verlangen nach einer allgemeinen Kampfruhe.

Berlin, 12. Mai. Die „B. Z.“ meldet aus Basel: Aus Petersburg berichtet die „Daily Mail“, daß der Arbeiterrat eine allgemeine Kampfruhe an den Fronten bis zur Abstimmung des Volkes verlangt habe.

Durchreise russischer Emigranten.

Im Zürich, 13. Mai. (Zür. Anz.) Heute Nachmittag 2 Uhr erfolgte die Abreise russischer Emigranten über Deutschland nach Rußland. Es sind 300, darunter Martinov, Makow, Arelrod und Pazlabanow.

„Ist's ein neutrales oder ein deutsches Fahrzeug, so kann die Maske nichts schaden. In jedem Falle wird man uns aufnehmen. Ist's ein Engländer, so würde er, falls er unsere Nationalität rechtzeitig erkennt, sich entweder auf und davon machen oder aber uns in den Grund zu bohren versuchen, worauf man die Überlebenden von uns einen nach dem anderen aus dem Wasser fischen könnte und wir dann in einer noch schlimmeren Patsche als zuvor säßen.“

Daß wir die Gewehre zu unserer Verteidigung zur Verfügung haben, würde uns vor dem Ueberanntwerden bei der Schnelligkeit und leichten Manövrierbarkeit der Jacht auch nicht viel nützen.

Wir könnten uns ja vielleicht, was ich für sehr fraglich erachte, das Motorboot vom Leibe halten, indem wir es besetzten, würden es aber dadurch nur vertreiben und so dieses wertvolle Rettungsmittel einbüßen. Mithin ist es das Schlaueste, wenn wir meinen Plan zur Ausführung bringen.“

Brantig unterbrach sich hier und rief einem der Leute in seinem Boot zu:

„Halt, Mertens, die Uniform von dem langen Marinesoldaten bleib für mich vorbehalten. Ich muß notwendig die Maske mitnehmen, da ich am besten englisch spreche und daher, falls die Jacht unter englischer Flagge fährt, die Verhandlungen führen muß, worauf sehr viel ankommt.“

Er ließ sich die einzelnen Stücke reichen, entledigte sich seines Anzuges, den der Marinesoldat überstreifen mußte und stand kurz darauf als strammer Engländer da.

Nun gab er den Seinen noch schnell die ge-

Zur russischen Krise.

Im Genf, 13. Mai. (Tägl. Adsch.) Zur russischen Krise schreibt der „Temps“: Zwischen der provisorischen Regierung und dem Arbeiter- und Soldatenrat bestehe eine sich verschärfende Opposition, die an den Kriegszielen zu rütteln sucht. Die Gegner mahnen sich das Recht an, die Verbündeten im Stich zu lassen, wenn sie nicht in den Friedenszielen mit der Soldatenpartei einig gehen. Ein ehemaliger Ministerpräsident schreibt im „Petit Journal“: Die Lage Rußlands ist sehr schwer und die Existenz des neuen Regimes gefährdet.

Verhandlungen zwischen Amerika und England.

Im London, 14. Mai. (Bos. Ztg.) Zwischen der Entente und den Vereinigten Staaten finden gegenwärtig Verhandlungen statt, wonach sich die Ententemächte verpflichten sollen, auf bestimmte Zeit nach dem Kriege gegebenenfalls unter Einsatz ihrer Flotte für die Sicherheit der Vereinigten Staaten einzutreten, die inzwischen Zeit gewinnen will, den Bau von großen Mengen von Großkampfschiffen nachzuholen, der jetzt zu Gunsten der Herstellung von U-Boot-Jägern unterbrochen wird. Die Ernennung des Generals Perthing zum Führer der ersten amerikanischen Heeresabteilung für Europa wird als bereits vollzogen bezeichnet. Das Korps, etwa 10 000 Mann stark, umfaßt namentlich technische Truppen, Artillerie und zahlreiche Tanks neuen Typs. Die Ueberführung auf den Kriegsschauplatz soll beschleunigt werden, um die Kriegsstimmung des amerikanischen Volkes durch die vollzogene Tatsache des Auftretens amerikanischer Truppen auf dem europäischen Kriegsschauplatz zu steigern.

Sekalnachrichten.

Idstein, den 14. Mai 1917.

— **Kriegerbegräbnis.** Der im Heimaturlaub schwer erkrankte und nach einer Operation in Wiesbaden gekörperte Bautechniker Pioniergefreite Theodor Frankenbach, Sohn der Witwe Th. Frankenbach von hier, wurde heute Nachmittag zur letzten Ruhe gebracht. Die Leichen des hiesigen Schloßlazarets, die Urlaube und Mitglieder des Kriegervereins mit umflorter Fahne erzeigten dem mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichneten entschlafenen Kameraden die militärischen Ehren. Nach den warmempfundener Worten des Herrn Pfarrer Moser, wurden Kränze niedergelegt von den Kameraden, den Kameradinnen, sowie von den Schwestern und Kameraden des städt. Krankenhauses zu Wiesbaden. Ehre seinem Andenken!

— **Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse** wurde Karl Seib, Sohn unseres Mitbürgers Friedrich Seib, ausgezeichnet.

— **Holzpreise.** Bei der heute im hiesigen Stadtwald stattgefundenen Holzversteigerung wurden folgende Durchschnittspreise erzielt: eichen Scheit 50.— M, eichen Knüppel 57.20 M, eichen Reiser 21.64 M, buchen Scheit 73.32 M, buchen Knüppel 57.20 M, buchen Reiser 19.50 M, Nadelholz-Knüppel 47.26 M, Nadelholz-Reiser 13.50 M die Klafter.

— **Güterverkehr.** Vom 12. Mai an werden die bisher noch von der Annahme als Stückgut ausgeschlossenen Güter wie: neue Möbel, Hüte usw. zur Beförderung wieder übernommen. Näheres ist aus der Bekanntmachung der Kgl. Eisenbahndirektion im heutigen Anzeigenteil ersichtlich.

nauesten Verhaltensmaßregeln. Nur etwas hatte er zu berücksichtigen vergessen, woran ihn der Berliner jedoch zum Glück noch rechtzeitig erinnerte.

„Steuermann“, rief der jetzt herüber, „und was geschieht mit dem Offizier?“

„Donner! Richtig! Halt, ich hab's. Marholz! Ihre Körpergröße entspricht so ungefähr der des Leutnants. Und deshalb werden Sie einen verwundeten englischen Marineoffizier vorstellen. Lassen Sie sich ein paar Tücher ums Gesicht schlingen und sprechen Sie kein Wort. Das andere ergibt sich von selbst.“

Brantig wandte sich jetzt an den Leutnant, der sich gleichfalls in demselben Boot befand.

„Sie müssen Ihre Uniform ausziehen; es hilft nichts“, erklärte er. Auch fesseln und knebeln müssen wir Sie, wie Ihre Untergebenen, das verlangt unsere eigene Sicherheit.“

Die Antwort waren wüste Schmähreden, Verwünschungen und Drohungen. Sogar die Person des deutschen Kaisers verschonte dieser vor Wut völlig sinnlose Vertreter einer sogenannten Kultur mit seinen Anpöbelungen nicht.

Ein Wirt des Steuermanns und kräftige Jäufte rissen den Tobenden nieder.

Bald lag er an Händen und Füßen gefesselt, und mit dem eigenen, zum Knebel gedrehten Taschentuch im Munde, in Fritz Marholzens nicht mehr gerade sauberen Matrosenkluft am Boden des Rettungsbootes.

(Fortsetzung folgt.)

— **Keine Sonderzüge zu Pfingsten.** Minister Dr. v. Breitenbach hat aus Anlaß des bevorstehenden Pfingstverkehrs einen Erlaß herausgegeben, in dem es heißt: „Lokomotiven und Wagen werden augenblicklich für die Bedürfnisse der kämpfenden Heere, der Volksernährung und der Kriegswirtschaft gebraucht. Für Zwecke des Personenverkehrs stehen sie nur in geringem Umfange zur Verfügung. Bei größerem Andrang sind Ueberfüllungen und Zugverspätungen unvermeidlich. Dadurch werden die Züge für den Heeresbedarf und die Volksernährung in Mitleidenhaft gezogen. Der Ernst der Stunde verlangt dringend, daß die sonst üblichen Ausflüge und Vergnügungsfahrten zu Himmelfahrt und Pfingsten unterbleiben. Sonderzüge werden für diese Zwecke überhaupt nicht abgelassen. Mit Zurückbleiben beim Reiseantritt od. unterwegs ist um so mehr zu rechnen, als der Fahrkartenverkauf in vielen Fällen eingeschränkt werden muß. Bahnsteigkarten werden in der Zeit vom 16. bis einschl. 20. d. Mts. nicht ausgegeben werden. Wer nicht unbedingt reisen muß, der verzichte auf die Benutzung der Eisenbahn. Das Vaterland verlangt das.“

— In Schwabsberg bei Nierstein stellte sich nachts ein Landwirt auf seinem Spinnatfeld auf die Lauer, weil er befürchtete, daß der Spinat unberechtigte Liebhaber finden könnte. Er brauchte nicht lange zu warten, so erschien richtig ein Dieb und machte sich über den Spinat her. Zur Rede gestellt, meinte der Epstube ganz ungeniert: „Ja, ich hab' net gemußt, daß der Spinat dein is!“ — Leider gibt es auch hier viele ungenierte Leute, die das „mein“ und „dein“ nicht zu unterscheiden wissen. Täglich hört man von derartigen Diebstählen. Wenn die Kerls nur einmal gefaßt würden, damit ihnen derartige Raubzüge aus dem Kopf getrieben werden könnten. Neben dem polizeilichen Feldschutz ist die Selbsthilfe wohl auch sehr am Platze.

— **Zintgeld.** Wolff teilt mit: Das Reichsschatzamt bestellte kürzlich größere Mengen von Zint bei den verschiedenen Werken zur Herstellung von Münzen. Die Prägungen werden mit der größten Beschleunigung erfolgen. Sobald genügende Mengen Zintmünzen geprägt sind, wird an die geplante Außerkurssetzung der Silber- und Nickelmünzen gegangen werden.

*) **Niedernhausen, 14. Mai.** In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag wurde hier wieder eingebrochen und zwar diesmal auf der Bürgermeisterei. Der Einbruch galt wohl hauptsächlich den am Tage vorher eingesammelten Spedimenten, die aber vorsorglich am Abend in die Wohnung des Polizeisergeanten verbracht worden waren. Der Eindrehler gelangte durch das Fenster von der Straße aus in das Gemeindegemach. Hier wurde eine Türöffnung mit Stemmzweigen auf sachmännische Art entfernt um zur Türe des Lebensmittel-Aufbewahrungs-Raumes zu gelangen. Es ist aber bei dem Versuch geblieben, denn irgendwelche Spuren wurden nicht entdeckt. Einige Schränke im Gemeindegemach waren erbrochen und fiel den Dieben nur ein kleiner Gelbbetrag in die Hände. Ein sofort herbeigeholter Polizeihund nahm die Spur auf und verfolgte sie in den sogenannten „Anker“ in die Wohnung eines auswärtigen Arbeiters. Hoffentlich reichen die einzelnen Beweismittel aus zur Ueberführung der in Verdacht stehenden Person.

— **Eichenbahn, 14. Mai.** Morgen feiern hier die Mitbürger Philipp Schäfer 2. und Frau, Auguste geb. Schwab, das Fest der silbernen Hochzeit.

— **Walsdorf, 12. Mai.** Die Familie unseres Mitbürgers Karl Dohs wird vom Schicksal auch hart betroffen. Sein ältester Sohn hat im Kriege einen Arm verloren, heute traf die Nachricht ein, daß der zweite und jüngste Sohn für das Vaterland gefallen ist. Ehre seinem Andenken!

— **Beuerbach, 12. Mai.** Herr Lehrer Fleß, Leutnant und Kompagnieführer, verlebte in hartem, siegreichen Ringen sein Abendspiel und erhielt dafür das Eisenerne Kreuz erster Klasse.

Aus nah und fern.

— **Niederröhen, 13. Mai.** Ein recht braves und einträgliches Mutterschwein besitzt der Maurer Gg. Heinrich Kremer von hier. Das Tier, ein wahres Prachtexemplar, setzte vor 14 Tagen einen Wurf von 15 Ferkeln in die Welt. Die jungen Tierchen sind bis heute alle wohl und munter und sehr gut entwickelt.

— **Wiesbaden, 12. Mai.** Der 79jährige Senior der Stadtverordneten, Simon Fels, wurde gestern Abend am Kaiser-Friedrich-Ring von der Straßenbahn überfahren und sehr schwer am Kopf und an den Beinen verletzt. In bewußtlosem Zustande wurde er in das städtische Krankenhaus verbracht. Nun ist er an den Folgen gestorben.

— **Königsheim, 11. Mai.** Drei aus dem Gefangenenlager Worms ausgebrochene russische Kriegsgefangene wurden gestern Nachmittag in Walsdorf beim Betteln festgenommen und in

das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Die Ausreißer hatten sich bereits einige Tage in den benachbarten Wäldern umhergetrieben.

— **Anspruch i. T., 12. Mai.** Das bekannte Gasthaus „Zur Post“ (Noll) ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Alfred Brügger von Oberursel über.

— **U. Karlsruhe, 12. Mai.** (Berl. Tagbl.) In der Budgetkommission des badischen Landtages teilte gestern der Minister des Innern mit, daß auf Pleikart-Försterhof bei Heidelberg ein kriegsgefangener Franzose verhaftet worden sei, der auf einem größeren mit Kartoffeln bepflanzten Grundstück den Saatkartoffeln die Augen ausgestochen habe. Man müsse also den Kriegsgefangenen gegenüber die größte Vorsicht walten lassen.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Mai.

(B. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

An der Küste, im Ypern- und Wotischaele-Bogen nahm die Artillerietätigkeit zeitweise zu. Nachdem das starke Artilleriefeuer auf dem Kampffeld von Arras tagsüber stellenweise nachgelassen hatte, setzte es abends zwischen Lens und Queant mit erneuter Heftigkeit ein. Englische Teilvorstöße bei Oppy und Tanteuz scheiterten. Die Kämpfe bei Bullecourt wurden mit Erbitterung fortgesetzt. In jähem Ringen behaupteten wir die Trümmerstätte des Dorfes gegen mehrere feindliche Angriffe. In St. Quentin wird die Zerstörung durch die Beschießung des Feindes täglich größer.

Front des deutschen Kronprinzen.

An der Aisne-Front ist die Lage unverändert. In der Champagne erreichte der Artilleriekampf zwischen Prunay und Cherive beträchtliche Stärke.

Der Feind verlor am gestrigen Tage 12 Flugzeuge und 1 Fesselballon. Leutnant Wolff schloß seinen 30., Leutnant Freiherr von Nichtenhofen seinen 24. Gegner ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Geringe Gefechtsintensität.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und Wardar blieb die Artillerietätigkeit lebhaft. An einzelnen Stellen gegen unsere Linien vorgehender Feind wurde abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Letzte Meldungen.

— **U. Berlin, 14. Mai.** (Kol. Anz.) Der Kanzler, der sich wegen verschiedener Besprechungen am Samstag Abend nach Wien begeben hatte, wird im Laufe des heutigen Tages von dort zurückkehren. Wie das Blatt weiter hört, ist innerhalb der sozialdemokratischen Partei eine starke Strömung vorhanden, welche die Fortsetzung der Tagung des Reichstages über den kommenden Mittwoch hinaus erreichen möchte.

— **U. Karlsruhe, 14. Mai.** Wie die „Riesch“ an leitender Stelle meldet, wird eine Friedenskundgebung des Vierverbandes Ende dieses Monats erfolgen.

— **U. Lugano, 14. Mai.** Der „Giornale d'Italia“ sucht den Umstand auszunutzen, daß der russische Revolutionär Balabanow über Deutschland reist und brandmarkt sie. Das Blatt nennt ihn einen Günstling des Kaisers, um sie bei den russischen Sozialisten zu verdächtigen. Dagegen preist es Wehring und Tschelidze und es teilt mit, daß beide Männer eine Gemeinschaft mit Scheidemann gelegt haben.

— **U. Petersburg, 14. Mai.** Die Petersburger Telegraphenagentur stellt entschieden die Meldungen der „Daily Mail“ in Abrede, nach denen der Arbeiter- und Soldatenrat einen Waffenstillstand gefordert hat. Die Frage sei von dem Rat nicht einmal aufgeworfen worden. Im Gegenteil arbeitet der Rat zur Zeit einen Aufruf an die Soldaten aus, über die Unzulässigkeit eines Sonderfriedens und die Verbrüderung an der Front.

— **U. London, 14. Mai.** Reuter meldet aus Washington. Eine Washingtoner Meldung stellt das Gerücht, daß die Vereinigten Staaten mit irgend welchem Alliierten ein Abkommen geschlossen hätten, keinen Sonderfrieden zu schließen, mit den Worten in Abrede: Es besteht kein schriftliches oder mündliches Abkommen über den Frieden. Als man in Lansing drang, zu erklären, ob die Frage nicht formeller Weise erörtert worden sei, lehnte er es ab, den Gegenstand weiter zu besprechen.

Anordnung

über das Baden von Weizenbrot.

Außer dem nach der Anordnung vom 14. April 1917 — Kreisblatt Nr. 87 — zugelassenen Gebäud darf in jeder Gemeinde nach näherer Anweisung des Gemeindevorstandes ein Bäcker

Weizenbrot im Gewicht von 1625 Gramm, 24 Stunden nach Fertigstellung, aus höchstens 1140 Gramm Weizenmehl herstellen. Das Brot darf nur auf Grund ärztlichen Zeugnisses, das von der Prüfungsstelle beglaubigt sein muß, zum Preise von 65 Pfg. abgegeben werden.

Langenschwalbach, 8. Mai 1917.

Der Kreisausschuß des Untertaunuskreises.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Anordnung über den Kohlenverkehr.

Auf Grund der Bundesratsbekanntmachung vom 25. September 1915 und 4. November 1915 — Reichsgesetzblatt Seite 607 und 728 — wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten zur Beschränkung des Kohlenverbrauches bestimmt:

§ 1. In Langenschwalbach wird beim Kommunalverband für den Untertaunuskreis eine Kohlenausgleichsstelle geschaffen.

§ 2. Kohlen im Sinne dieser Verordnung sind auch Brisketts und Koks.

§ 3. Kohlen dürfen nur gegen eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde abgegeben werden.

§ 4. Die Ortspolizeibehörden sind berechtigt, vor der Ausfertigung der Bescheinigung den Kohlenbestand des Anfordersenden festzustellen.

§ 5. Die Kohlenhändler (alle gewerblich mit Kohlen handelnden Personen) haben in erster Linie Bäckereien und Schmiede zu versorgen.

§ 6. Die Versorgung hat sich auf die sämtlichen bisherigen Kunden innerhalb des Kreises zu erstrecken.

§ 7. Die Kohlenhändler haben umgehend, spätestens bis zum 15. Mai ihre Vorräte getrennt nach Arten, ihre bisherigen Lieferanten, deren Niederlassungsort und die bisher jährlich gelieferten Mengen nach Arten getrennt der Kohlenausgleichsstelle in Langenschwalbach anzuzeigen.

§ 8. Jeder, der Kohlen im Besitz hat, hat spätestens bis zum 10. Mai mit diesem Tage als Stichtag, seinen Kohlenvorrat in Zentnern der Ortspolizeibehörde anzugeben.

§ 9. Die Ortspolizeibehörden haben bis zum 15. Mai den gemeldeten Bestand in Langenschwalbach nach Arten getrennt anzuzeigen.

§ 10. Jede Einfuhr von Kohlen im Kreise ist innerhalb 24 Stunden der Kohlenausgleichsstelle anzuzeigen. Erst nachdem die Stelle den Empfang der Anzeige bestätigt hat, darf über die Kohlen verfügt werden.

§ 11. Den Anordnungen der Kohlenausgleichsstelle über die Verteilung von Kohlen ist statzugeben.

§ 12. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 M. geahndet.

Langenschwalbach, den 8. Mai 1917.

Der Kreisausschuß des Untertaunuskreises.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht und werden die hiesigen Einwohner, Anstalten usw. nochmals aufgefordert, ihre Vorräte an Kohlen, Koks und Brisketts (soweit dieses bis jetzt noch nicht erfolgt ist), bis Dienstag, den 15. d. Mts., vormittags 10 Uhr, im Rathaus anzugeben.

Idstein, 12. Mai 1917.

Der Magistrat.

Leichtfuß, Bürgermeister.

Polizeiverordnung über den Friedhof.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Magistrats für die Stadtgemeinde Idstein folgende polizeiliche Verordnung erlassen:

§ 1. Der Friedhof ist zum Besuche des Publikums, sowie zur Vornahme von Arbeiten an Grabstätten (letzteres nur an Werktagen) und zwar in der Zeit vom 1. April bis 30. September von 6 Uhr vormittags bis 9 Uhr nachmittags und in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags geöffnet.

§ 2. Bei Beerdigungen ist der Zutritt nur dem Leichengestolge gestattet, Unbeteiligten dagegen untersagt. Das Betreten des Friedhofes von Kindern unter 14 Jahren ohne Begleitung erwachsener Personen ist untersagt.

§ 3. Das unberechtigte Abpflücken von Blumen und Zweigen, das Ausheben von Erde auf einzelnen Teilen des Friedhofes zum Zwecke der Erhöhung der Gräber, das Uebersteigen der Einfriedigungen und das unberechtigte Betreten des Friedhofes, jede Art von Beschädigungen der Friedhofsanlagen, das Rauchen dasebst, sowie das Mitbringen von Hunden auf den Friedhof ist verboten.

§ 4. Das Ablegen von Erde, Steinen, weissen Kränzen, Unkraut, Schutt oder dergl. innerhalb des Friedhofes darf nur auf den im

Friedhof hierzu bestimmten Plätzen geschehen. Eine Ablagerung außerhalb, an oder in der Nähe der Friedhofseinfriedigung ist untersagt.

§ 5. Von der Aufstellung einer Einfriedigung, eines Grabsteines oder Denkmals ist dem Friedhofsausschuss bzw. Totengräber zwei Tage vorher Anzeige zu erstatten. Bei den Arbeiten ist dessen Anordnungen Folge zu leisten. Die bezeichneten Grenzen sind genau einzuhalten.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen obige Vorschriften werden, soweit nicht nach gesetzlichen Bestimmungen auf eine höhere Strafe zu erkennen ist, mit einer Geldstrafe von 1 bis 9 M oder mit entsprechender Haft geahndet.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in der Idsteiner Zeitung in Kraft.

Idstein, 24. Oktober 1912.

Die Polizeiverwaltung.
Leichtfuß, Bürgermeister.

Wird veröffentlicht unter dem Bemerken, daß diese Verordnung strengstens gehandhabt wird.

Idstein, 13. Mai 1917.

Die Polizeiverwaltung.
Leichtfuß, Bürgermeister.

Spargel 1. Sorte

das Pfund 85 Pfg. werden Dienstag vorm. im Rathaus verkauft.

Buchstabe	A—G	8 Uhr
	H—L	8 1/2 "
	M—R	9 "
	S—Z	9 1/2 "

Geld abgezählt mitbringen. Abgabe erfolgt nur in vollen Pfunden.

Handkäse

werden Dienstag nachm. im Rathaus verkauft.

Buchstabe	M—R	2 1/2 Uhr
	S—Z	3 "
	A—G	3 1/2 "
	H—L	4 "

Auf Lebensmittelliste Nr. 3 für Mai (gelbe) je 2 Stück. Preis 22 Pfg. für das Stück. Geld abgezählt mitbringen.

Freibank.

In der Freibank, Kaffeegasse, wird Dienstag verkauft:

Rohfleisch das Pfund	1.40 M
Buchstabe B—S	8 Uhr
R—W	9 "
Z R S usw.	10 "

Auf jeden Abschnitt der Reichs-Fleischkarte 50 Gramm.

Bricketts

werden morgen bei Kohlenhändler Schütz mit je 1 Btr. an eine Familie ohne Bezugsschein abgegeben.

Buchstaben	A—K	von 8 — 9 1/2 Uhr
	L—R	9 1/2 — 11 "
	S—Z	11 — 12 1/2 "

Ordnung und Reihenfolge genau einhalten.

Bekanntmachung.

Der Händler Ludwig Heß ist in den hiesigen Hilfsdienst eingetreten und hat sich zusehends verpflichtet, in der Landwirtschaft die nötigen Arbeiten mit seinem Fuhrwerk zu verrichten, und auch Brennholz aus den Wäldern für hiesige Einwohner heimzuführen und zwar gegen den ortsüblichen Preis. Diesenigen Einwohner, welche solche Fuhrten benötigen, wollen sich an diesen wenden.

Kartoffelablieferung.

Da trotz unseres Ausschreibens vom 1. d. M. hiesige Einwohner bis zu dem bestimmten Termin die von ihnen noch abzuliefernden Kartoffeln an die bezugsberechtigten Familien nicht abgegeben haben, wird, wenn dies nicht jetzt sofort geschieht, am nächsten Donnerstag die Enteignung und zwangsweise Wegnahme der Kartoffeln erfolgen. Dies ist die letzte Aufforderung, und wenn die betreffenden Landwirte und sonstigen Einwohner, bei welchen die Kartoffel-Kommission noch Vorräte zur Ablieferung festgestellt hat, nicht das Einsehen haben, daß sie hierzu verpflichtet sind, so müssen sie alle weiteren Nachteile tragen.

Idstein, den 14. Mai 1917.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

2 Walzen (Cambridge)

hat zu verkaufen Louis Michel, Schmiedemeister.

Ein tüchtiges, erfahrene

Mädchen

oder alleinstehende Arbeiterin, die alle Hausarbeit und auch etwas Feldarbeit versteht, für sofort oder 1. Juni gesucht.

Friedr. Baum,
Wörldorf, Wilhelmsstr. 12.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Karl Kern

nach langem, schweren Leiden im 61. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Oberrauß, 12. Mai 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Kern.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 15. Mai, nachmittags 3 Uhr statt.

Holzversteigerung

der Königl. Oberförsterei Idstein

am Dienstag, den 22. Mai 1917, Vorm. 10 1/2 Uhr in der Gastwirtschaft von Philipp Prag in Engenhahn. Schutzbezirk Engenhahn, Distr. 5a, b, 8, 9a Benjaminshag, 7 Wolsenhag, 10, 12 Hohewald: Buchen: 134 rm Scheit und Knüppel (Nr. 442—482, 487, 488, 493—495, 501—505, 507—509 in Distr. 10), 147 rm Reiser 1. Kl. Nadelholz: 17 fm Grubenholz, 15 rm Knüppel, 3 rm Reiser 1. Kl.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 21 die Genossenschaft:

„Spar- und Darlehnskasse, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Königshofen“

eingetragen worden.

Gegenstand des Unternehmens ist:

1. Gewährung von Darlehen an die Genossen,
2. Erleichterung der Selbstanlage und Förderung des Sparfunds,
3. Gemeinshaftlicher Ein- und Verkauf landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und Erzeugnisse.

Die Mitglieder des Vorstandes sind:

1. Johann Dör, Landwirt, Direktor der Genossenschaft,
2. Franz Dorn, Landwirt, Stellvertreter des Direktors,
3. Wilhelm Sauerborn, Landwirt, Rentant, sämtlich in Königshofen.

Die Sitzung ist vom 16. April 1917 und befindet sich bei den Registerakten.

Die öffentlichen Bekanntmachungen ergehen im Amtsblatt der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden unter der Firma der Genossenschaft, gezeichnet von zwei Vorstandsmitgliedern. Die Willenserklärung und Zeichnung für die Genossenschaft muß durch zwei Vorstandsmitglieder erfolgen, wenn sie Dritten gegenüber Rechtsverbindlichkeit haben soll.

Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zu der Firma der Genossenschaft ihre Namen hinzufügen.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist in den Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Idstein, den 23. April 1917.

Königliches Amtsgericht.

Vom 12. Mai an werden die bisher noch von der Annahme als Stückgut ausgeschlossenen Güter wie: neue Möbel, Hüte usw. zur Beförderung wieder übernommen. Bei Auslieferung in größeren Mengen ist vorherige Verständigung mit der Güterabfertigung erforderlich. Holzverschlüsse, Lattengestelle und Garasse werden auch fernerhin nur zerlegt zugelassen. Nähere Auskunft erteilen die Auskunftsstelle für den Güterverkehr, Frankfurt M., Hohenzollernplatz 35, sowie die Güter- und Güterabfertigungen.

Frankfurt (Main), den 11. Mai 1917.

Königl. Eisenbahndirektion.

Stangenversteigerung.

Freitag, 18. Mai, 10 1/2 Uhr anfangend, kommen im Niederseelbacher Wald in der Nähe des Dorfes zur Versteigerung:

Distrikt Haideborn 7

5 tannen Stangen 1. Klasse

68	"	2.	"
1009	"	3.	"
2040	"	4.	"
1460	"	5.	"

900 Bohnenstangen.

Niederseelbach, 14. Mai 1917.

Leichtfuß, Bürgermeister.



Nachruf!

Infolge einer sich im Felde zugezogenen schweren Krankheit verschied unser treues Mitglied

Wilhelm Münster

Musketier in einem Inf.-Regt.

Der so jung Dahingeshiedene war Mitbegründer unserer Kolonne, der schon im Jahre 1915 auf 1/4 Jahr freiwillig als Sanitäter nach Rußland gezogen war.

Wir betrauern in ihm einen lieben und stets eifrigen Vereinsgenossen, dessen Andenken wir in hohen Ehren halten werden.

Der Vorstand
der Freiwilligen Sanitätskolonne
Idstein

Turngesellschaft Idstein.



Nachruf!

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser Mitglied

Wilhelm Münster

Musketier in einem Inf.-Regt.

an den Folgen einer sich im Felde zugezogenen Krankheit vor einigen Tagen gestorben ist.

Der Verstorbene war ein verdienstvolles Mitglied unseres Vereins, dessen Hinscheiden wir aufrichtig bedauern. Wir werden ihn ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Dankagung.

Allen denen, die uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters und Bruders ihre herzlichste Teilnahme erzeigten, sagen wir unseren innigsten Dank.

Esch, 14. Mai 1917.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Lang.

Ingelheimer Spargel

besonders zart und aromatisch 10 Pfd. Postfrei

1. Sortierung M 12.—

2. " " 8.—

Direkt vom Züchter

einschließlich Verpackung bei Voreinsendung des Betrages. Nachnahme 40 Pfg. mehr liefert reell und zuverlässig, täglich frisch

Fritz Burbaum, Spargel-Verkauf
— Nieder-Ingelheim —

2-Zimmerwohnung

mit Zubehör, in der Robergasse zu vermieten
J. & M. Tapp.